Nummer 111 — Halle, Montag, den 14. Mai 1923 — 58. Jahrgang
Einzelpreis: 200,00 Mark

Saale-Zeitung

Hallesche Neueste Nachrichten • Handelsblatt für Mitteldeutschland

Erscheint an jedem Wochentag nachmittags. Die Bezugs-Gebühr des Blattes beträgt in Stadt und Land 3700.00 Mark, durch die Post frei ins Haus zugestellt Mark 3700.00, in unseren Ausgabestellen abgeholt Mark 3600.00 monatlich. Die zehngespaltene Anzeigen-Millimeter-Zeile kostet im Ortsverkehr Mark 120.00, im auswärtigen Verkehr Mark 150.00. Reklamen die Millimeter-Zeile Mark 400.00 im Ortsverkehr und Mark 500.00 im auswärtigen Verkehr. Anzeigen-Schluß: Zehn Uhr vormittags.

Geschäfts-Gebäude: Halle a. S., Dene Promenade 10 und Grosse Ulrichstraße 17. Fernsprecher-Sammelnummern 7431. Stadt-Geschäftsstelle: Markt 24. Drahtanschrift: „Saalezeitung Hallesche Nachrichten". Bank-Rechnung. Landbank Reinhold Steckner, Halle a. S. Postscheck-Konto: Leipzig 22815. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Halle an der Saale. Bezugsmöglichkeiten sind stets nur bis zum 20. eines jeden Monats zum Schluß des laufenden Monats zulässig.

Paul Theuring
Rohproduktes-Gesellschaft m. b. H.
Trotzkistraße 24, sowie die garantiert Filialen kaufen und zahlen sofortige Tagespreise für alle Rohproduktes.

Die Grundlagen neuer Verhandlungen.

Der Inhalt der englischen und italienischen Noten — Neue erweiterte Vorschläge erwünscht — Kritik der Liberalen an Curzon — Die übliche Pariser Ablehnung.

Englands und Italiens Antwort.

„Ungenügend!"

London, 14. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Die Sonntag vormittag auf der deutschen Botschaft überreichte Note hat folgenden Wortlaut: Ew. Exzellenz! Die Regierung S. M. hat dem Memorandum, in dem die deutsche Regierung ihre Vorschläge für eine Regelung der Reparationsfrage vorlegt, ihre sorgfältige Aufmerksamkeit zuteil werden lassen. Dieser Schritt der deutschen Regierung ist bekanntlich die Folge einer Anregung gewesen, die ich im Laufe einer Debatte im britischen Parlament am 20. April gegeben habe, und die Regierung S. M. hat daher an der Antwort, die auf diesen Appell hin erfolgt ist, ein besonderes Interesse. Ich kann Ew. Exzellenz nicht verhehlen, daß die Vorschläge Ihrer Regierung eine große Enttäuschung gewesen sind, und daß die deutsche Regierung den ungünstigsten Eindruck, den sie sowohl auf die Regierung S. M. als auf ihre Alliierten gemacht haben, nach meiner Ansicht hätte voraussehen und ihm daher hätte vorbeugen können und müssen. Die Vorschläge entsprechen weder der Form noch dem Inhalte nach dem, was S. M. Regierung vernünftigerweise hätte erwarten können als Antwort auf den Rat, den ich bei mehr als einer Gelegenheit der deutschen Regierung durch Ew. Exzellenz zukommen zu lassen unternommen habe, und auch den direkteren, ihr in der erwähnten Rede gegebenen Hinweis.

Die Hauptgründe für diese berechtigte Enttäuschung sind:

1. Die deutsche Regierung gibt als Gesamtbezahlung ihrer anerkannten Schuld eine Summe an, die weit unter dem mäßigen Betrage liegt, der die Grundlage des der Pariser Konferenz im letzten Januar unterbreiteten britischen Zahlungsplanes ist und die daher von vornherein für die alliierten Regierungen völlig unannehmbar hätte anerkannt werden müssen. Weiterhin wird die Zahlung sogar dieser unzulänglichen Summe von dem Ergebnis einer Reihe internationaler Anleihen abhängig gemacht, das unter den kundgegebenen Bedingungen in weitem Umfange ungewiß sein muß, und zwar in so hohem Grade, daß der von der deutschen Regierung vorgelegte Plan tatsächlich Bestimmungen enthält, die sich mit der Möglichkeit des Nichtzustandekommens der Anleihen beschäftigen. Außerdem schließen die zu diesem Punkte vorgeschlagenen Regelungen finanzielle Bedingungen ein, die für Deutschland weniger drückend sind, als wenn die Anleihen erfolgreich wären, so daß kein wirklicher Anreiz für Deutschland gegeben ist, den Versuch der Aufbringung zu machen.

2. Daß es die deutsche Regierung unterläßt,

die Art der Garantien

mit größerer Schärfe zu bezeichnen, die Deutschland anzubieten bereit ist, ist noch ganz besonders zu bedauern. Statt greifbare und substanzielle Vorschläge in dieser Richtung zu erhalten, sehen sich die alliierten Regierungen unbestimmten Versicherungen und Bezugnahmen auf künftige Verhandlungen gegenübergestellt, die in einer geschäftlichen Transaktion dieser Art des praktischen Wertes entbehren. Die Enttäuschung ist um so größer, als die Regierung S. M. gern den Glauben aufrechterhalten möchte, daß in dem deutschen Memorandum Zeichen dafür zu finden seien, daß die deutsche Regierung die auf ihr liegenden Verpflichtungen anerkenne, eine ernsthafte Anstrengung zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten aus dem Vertrage von Versailles zu machen, in einer Weise, die die Alliierten als billig und aufrichtig (equitable and sincere) ansehen können. Wenn Deutschland die Absicht hat, den Weg zu einer wirksamen und schnellen Lösung eines Problems zu eröffnen, das, solange es nicht gelöst ist, die politische und wirtschaftliche Lage Europas und tatsächlich der ganzen Welt in ernste Verwirrung bringt, dann scheint es bedauerlich, daß es nicht

eine schärfere Abschätzung der Linien

bewiesen hat, auf denen allein eine solche Lösung gesucht werden kann. Die Regierung S. M. ist ihrerseits überzeugt, daß Deutschland in seinem eigenen Interesse es vorteilhaft finden wird, eine größere Bereitwilligkeit zur Auseinandersetzung mit der tatsächlichen Lage zu entwickeln und unter Ausschaltung aller unwesentlichen und strittigen Punkte dazu schreiten wird, seine Vorschläge noch einmal zu erwägen und zu erweitern, daß sie in eine brauchbare Grundlage für eine weitere Erörterung umgewandelt werden. An einer solchen Erörterung wird die Regierung S. M. bereit sein, im geeigneten Augenblick an der Seite ihrer Alliierten teilzunehmen, mit denen sie ein praktisches Interesse an dieser Frage teilt, das sie ebensowenig aufzugeben beabsichtigt wie den Wunsch, einer Lage von internationaler Gefahr ein Ende zu machen. Aber sie kann der deutschen Regierung nicht verhehlen, daß der erste Schritt zur Verwirklichung einer solchen Hoffnung die Anerkennung seitens Deutschlands sein muß, daß eine viel ernsthaftere und viel bestimmtere Mitwirkung erforderlich ist, als sie je bisher in die Erscheinung getreten ist. Ich habe die Ehre usw. (gez.) Curzon of Kedleston.

Die Note aus Rom.

Paris, 14. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Die italienische Regierung veröffentlicht die Antwort auf die deutsche Reparationsnote, in der es u. a. heißt: Die aufmerksame Prüfung der Denkschrift vom 2. Mai überzeugt mich, daß die Vorschläge nicht derart seien, um für die alliierten Regierungen als Grundlage für eine endgültige Erörterung dienen zu können. Meine wiederholten Bitten, die dazu bestimmt waren, die deutsche Regierung dazu zu bringen, vernünftige und praktische Vorschläge vorzulegen, um aus der gefährlichen Lage herauszukommen, die in Mitteleuropa geschaffen war, gaben mir einigen Anlaß zu der Hoffnung, daß der Schritt der deutschen Regierung einen Fortschritt zu einer friedlichen Lösung in dieser Frage bringen würde. Ich muß aber feststellen, daß meine Erwartungen enttäuscht wurden. Italien ist wegen seiner wirtschaftlichen und finanziellen Lage verpflichtet, das Problem der Reparationen immer einheitlicher an das der interalliierten Kriegsschulden gebunden. Italien ist geneigt, seinen Anteil an Opfern zu übernehmen; aber Italien kann nicht zustimmen, daß ihm größere Opfer auferlegt werden als zu ertragen ihm seine eigenen Kräfte gestatten. Man darf nicht vergessen, daß die Forderungen Italiens bei der Aufteilung der deutschen Reparationssumme sich darauf stützten, daß es selbst gegenüber den kleineren Staaten größere Forderungen zu erheben hat, denen gegenüber Italien in einer Anwandlung von Edelmut und Mäßigung und mit Berücksichtigung der schweren Lage der kleineren Staaten beträchtliche Zugeständnisse machte, ohne bisher die Verantwortlichkeit Deutschlands anzurufen oder anzufordern.

Uebrigens weiß die deutsche Regierung, daß die italienische Regierung zu ihrem lebhaften Bedauern gezwungen war, nicht an dem Projekt Anteil zu nehmen, das von der englischen Regierung auf der Pariser Konferenz für die Regelung der Reparationen vorgelegt worden war, weil die Denkschrift von Bonar Law, obwohl sie einen höheren Zweck verfolgte, nicht in genügender Weise den unabänderlichen Forderungen Italiens Rechnung zu tragen scheint. Mit Rücksicht auf diese Vorfälle muß die italienische Regierung mit berechtigtem Staunen erklären, daß die deutsche Denkschrift vom 2. Mai tief unter den Vorschlägen steht, die in dem Projekt der englischen Regierung enthalten waren. Die internationale Anleihe ist ohne die notwendigen bestimmten Mitteilungen angedeutet, und ohne daß gesagt worden wäre, welche Bestimmungen getroffen werden sollen, um dieser Anleihe Erfolg zu geben. Alle konkreten Mitteilungen fehlen auch in der Frage der Garantien und der Pfänder, ebenso jede Zusicherung, daß diese wirklich bereitgestellt werden sollen. Der deutsche Vorschlag stellt also keinen methodischen und vollkommenen Plan dar, wie dieser notwendig gewesen wäre, um auch nur zu einer prinzipiellen Erörterung Anlaß zu geben, und der deutsche Vorschlag enthält nur oberflächliche und ungenaue Andeutungen, die um so weniger Wert besitzen, als die Fragen bedeutend sind, auf welche sich diese Vorschläge zu einer allgemeinen Regelung der Reparationsfrage beziehen.

Derart ungenügende Vorschläge verursachen der königlichen Regierung ein Gefühl des Bedauerns, weil zum Schaden aller jeder Weg zu einer Lösung des Reparationsproblems verzögert wird, und weil durch solche Vorschläge eine Meinung verstärkt werden muß, die behauptet, daß Deutschland unter dem Einfluß innerer politischer Strömungen sich seiner Verpflichtungen zu entziehen suche. Unter diesen Umständen stellt die italienische Regierung fest, daß die deutschen Vorschläge keine wesentliche Aenderung in der Situation herbeiführen und die Erwartungen der italienischen Regierung enttäuschen mußten. Diese spricht neuerlich die Ansicht aus, daß im Interesse Deutschlands sowie im Interesse des allgemeinen Friedens und des europäischen Wirtschaftslebens eine neue demnächstige Entscheidung der deutschen Regierung zu Vorschlägen führen sollte, die durch ihren Inhalt und ihre genauen Angaben geeigneter wäre, um von der königlichen Regierung in nützlicher Weise im Einvernehmen mit ihren Alliierten geprüft zu werden. (gez.) Mussolini.

Der Eindruck bei der Berliner Regierung.

Berlin, 14. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Reichskanzler Dr. Cuno, der gestern zu einer Besprechung mit den rheinisch-westfälischen Wirtschaftsführern in Münster weilte, ist im Laufe des heutigen Vormittags wieder in Berlin eingetroffen. Bisher hat aber begreiflicherweise noch keine Kabinettssitzung über die gestern eingelaufenen englischen und italienischen Noten stattfinden können. Die Minister haben vorerst nur Kenntnis von den Noten genommen und das Auswärtige Amt trat in eine sofortige Prüfung ein. Im Laufe des Nachmittags dürfte die erste Kabinettssitzung zu den beiden Antwortnoten stattfinden, ohne daß hierbei schon eine präzise Stellungnahme der Reichsregierung erwartet werden könnte.

*

Berlin, 14. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Der Haupteindruck der Noten in Berliner Regierungskreisen ist unbedingt negativ, wenn man auch darüber kaum enttäuscht sein kann, wie die Noten ausgefallen sind, da die englische Presse schon vorher sowohl Inhalt wie Tonfall angekündigt hatte. Man vermißt insbesondere in der Note das Eingehen auf den deutschen Generalvorschlag mit der Schaffung eines internationalen wirtschaftlichen Gremiums, das Eingehen auf die von Deutschland angebotenen politischen Sicherungen, das Eingehen auf die verlangte wirtschaftliche Korporation, am allermeisten aber bemängelt man das absolute Stillschweigen gegenüber der deutschen Not an der Ruhr. Die beiden Noten werden also dem Gesamtinhalt des deutschen Vorschlages kaum gerecht, dagegen betont die englische Note offensichtlich das gute Einverständnis zwischen den Alliierten. Die Ankündigung der französischen Presse über eine Uebereinstimmung zwischen London und Paris hat sich also bewahrheitet. Welche deutschen Vorschläge England als irrelevant und widerspruchsvoll empfindet, ist durchaus unklar, zumal unser Zahlungsangebot keine Frage des Willens, sondern eine Frage der Auffassung über unsere tatsächliche Leistungsfähigkeit nach genauer Selbstprüfung darstellt. In dem deutschen Anleihevorschlag hat England die schwachen Punkte besonders stark hervorgehoben, ohne zu berücksichtigen, daß Deutschland nach Ton und Inhalt seines Vorschlages bereit war, mit spezialisierten Vorschlägen in diesen Fragen hervorzutreten, wenn erst einmal die Diskussion in Gang gebracht war. Die negative Fassung der beiden Noten erschwert natürlich die Anbahnung jeder Besserung in stärkstem Maße. Trotzdem wird die Regierung mit größter Sorgfalt und allem Ernst die beiden Noten prüfen, ohne allerdings zu verkennen, daß die Ansichten keineswegs geheimd sind.

Wühlereien im Osten.

Die Einkreisung Deutschlands.

Marschall Foch, der „siegreiche" Ententegeneralissimus des Weltkrieges, betreibt heute ein politisches Gewerbe im Umherziehen, nämlich das der neuen Einkreisung Deutschlands. Seine Propagandatätigkeit in Warschau bei Becherklang und Parademarsch ist während der Aufregungen des Ruhrkrieges und der jüngsten westlichen Ereignisse viel zu wenig beachtet worden. Man sollte sich aber nicht länger ablenken lassen von dem, was zurzeit im Osten vorgeht. Foch wechselt jetzt von Polen nach der Tschechoslowakei hinüber. Er trifft am heutigen Montag in Prag ein. Im tschechischen Abgeordnetenhause hat es bereits eine Fachdebatte gegeben. Ein Kommunist erklärte nicht mit Unrecht, die feierliche Begrüßung Fochs durch die Behörden gelte dem französischen Imperialismus, und unter den ironischen Zurufen nicht nur der Kommunisten, sondern auch der Deutschen, brachte der Kriegsminister Urdzal den unglücklichen Einwand hervor, Foch sei der Befreier dieser versklavter Völker, er werde mit Recht als „der größte Pazifist der Gegenwart" bezeichnet. Was es mit dem Pazifismus eines Generals Foch auf sich hat, das wird von der Pariser Ausgabe der Daily Mail mit bemerkenswerter Offenheit ausgeplaudert. Dieses nimmermüde Hetzblatt läßt sich nämlich aus Warschau melden, der Besuch des französischen Reisemarschalls in Warschau und in der Tschechoslowakei werde wichtige Folgen haben; denn nunmehr böten sich den Alliierten neue Garantien gegen einen etwaigen militärischen Angriff (!) durch Deutschland oder Rußland.

Die Erwähnung Rußlands und der Begriff „Alliierte" (statt zu sagen: Frankreich) sind natürlich besonders schlau eingefädelt in einem Augenblick, da die Spannung zwischen London und Moskau zunimmt und infolge des Lausanner Mordattentates auf die Sowjetmänner eine allgemeine westeuropäische Nervosität eingetreten ist. Wie Rußland auf die französische Kriegstreiberei reagiert, geht aus den Erklärungen hervor, die Trotzki dieser Tage in einer Sitzung des Revolutionsmilitärrats in Moskau abgab. Besprochen wurde dort gerade die polnische 400-Millionen-Anleihe bei der Regierung Poincarés und besonders die Tatsache, daß Polen sich verpflichtet hat, drei Viertel davon ausschließlich für Kriegszwecke zu verwenden. „Nach authentischen Daten, die wir darüber besitzen", sagte Trotzki, „hat man in Polen damit begonnen, und zwar zunächst mit der Reorganisation und Verstärkung der polnischen Artillerie und des Militäringenieurwesens. Rußland ist selbstredend gezwungen, damit Schritt zu halten!" Also Kriegsrüstung im Osten auf der ganzen russisch-polnischen Linie. Aber bleiben wir bei Deutschland. Marschall Foch hat einem Berichterstatter der genannten Daily Mail versichert, er bemühe sich nur, den Eintritt Polens in die Klein-Entente zu ermöglichen. Diesem Zweck diene auch sein Besuch in Prag. Da auch der König von Rumänien demnächst nach Warschau kommen werde, käme die Frage des Eintritts Polens in die Kleine Entente in Fluß. In Polen herrsche keinerlei Offensivgeist (!). . . . Das ist natürlich der übliche diplomatische „Qualm", der zur Vertuschung der wahren Absichten und Ziele gebraucht wird. Welch erschreckender Offensivgeist tatsächlich in Polen herrscht, ersieht man daraus, daß — nach ganz offenen Meldungen der Danziger Polenpresse — General Zeligowski, der seinerzeit den Ueberfall auf Wilna leitete, in Thorn eingetroffen ist, um ein Armeekorps der polnischen Küste zu organisieren.

Die polnischen Blätter messen der neuen Aufgabe des Generals in dem augenblicklichen Zeitpunkt die höchste politische Bedeutung bei. Was geht da vor? Der diplomatische Vertreter Polens in Danzig, Pluzinski, der seit Jahr und Tag an der Verschärfung des deutsch-polnischen Gegensatzes arbeitet, hat soeben eine neue Droherklärung erlassen, worin er von einer Revision der Rechtslage Danzigs spricht, die auf polnischen Antrag hin demnächst von den alliierten und assoziierten Mächten betrieben werden könnte. Gleichzeitig trifft aus Warschau die Nachricht ein, daß die dortigen Danzig-polnischen Wirtschaftsverhandlungen von der polnischen Delegation brüsk abgebrochen worden sind. Eine kriegerische Fanfare der Warschauer Presse begleitet dieses Ereignis. Kurzer Poranny spricht ganz im Poincaréschen Stil vom „bösen Willen des Danziger Senats auf Anweisung aus Berlin"(!) und fordert sofortige Exekution zugunsten der Rechte Polens. Von solchen Drohungen bis zum polnischen Einmarsch in Danzig und zum Ruhrkrieg im Osten ist nicht weit. Neue Lorbeeren winken dabei dem „größten Pazifisten der Gegenwart", dem Generalfeldmarschall Felix Foch.

Milliardenraub.

Katernberg, 14. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Auf der Zeche Zollverein beschlagnahmten die Franzosen 900 Millionen Mk. Lohngelder. Ferner gelang es ihnen, an demselben Tage einen Wagen mit Lohnbeträgen in die Hände zu bekommen, so daß sie sich an diesem einen Tage in den Besitz einer Summe von mehr als anderthalb Milliarden Mark setzen konnten.

Heutiger Stand des Dollars 46500!!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230514011/fragment/page=0001

Die Kritik an der Curzonnote.

Paris, 14. Mai, (Eig. Drahtmeldung.) Ueber den Eindruck der Curzon-Note in London schreibt der „New York Herald": In gutunterrichteten politischen Kreisen herrscht das Gefühl vor, daß der englische Außenminister klarer hätte sein müssen mit Bezug auf das, was er von Deutschland erwartet. Niemals hätten wir erwartet, daß er bei der Abfassung der Note vor allem davon ausging, die französische Empfindlichkeit zu schonen und daß er wahrscheinlich aus diesem Grunde die Frage der deutschen Zahlungsfähigkeit und den Zahlungsmodus nicht aufwarf. In liberalen Kreisen hat man die Auffassung, daß Lord Curzon bei dieser Gelegenheit sich hätte bemühen sollen, die englische Absicht mit der amerikanischen in Zusammenhang zu bringen und gleichzeitig das Reparationsproblem um einen Schritt vorwärts und der politischen Lösung näherzubringen.

*

Paris, 14. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Die Antwortnoten Englands und Italiens bilden in der heutigen Morgenpresse den Gegenstand ausführlicher Besprechungen. Einerseits wird mit Genugtuung der scharfe Ton dieser Noten zur Kenntnis genommen, andererseits vermerkt man mißfällig, daß die Ruhrfrage darin mit Stillschweigen übergangen worden ist. Im „Echo de Paris" erklärt Huin, die Hauptsache sei, daß die englische und die italienische Note die Möglichkeit einer Annäherung an den französisch-belgischen Standpunkt abgäbe. Dieses Mal müsse Deutschland begreifen, worum es sich handelt, und es könne nicht länger ausweichen. Rom und London wollten, so schreibt Millet im „Petit Parisien", daß die Unterhandlung mit Berlin um jeden Preis angestrebt werde, doch muß daran erinnert werden, daß weder Frankreich noch Belgien auf diese Verhandlungen eingehen, solange Deutschland nicht die beiden Grundsätze anerkenne: 1. Keine Räumung des Ruhrgebietes vor Bezahlung der Reparationen. 2. Sofortige Einstellung des passiven Widerstandes im besetzten Gebiet. Marcel Ray im „Petit Journal" schlägt eine weniger entschiedene Sprache an. Er meint, weder Mussolini noch Lord Curzon hätten in ihrer Antwortnote der Ruhrbesetzung Erwähnung getan, da sie sie als eine vom Reparationsproblem völlig verschiedene Tatsache ansähen. Man dürfe vernünftigerweise von der englischen Regierung nicht verlangen, daß sie in der Länderfrage völlig den Standpunkt ändere, den sie vor drei Wochen auseinandersetzte. Im „Journal" schreibt Price, daß London und Rom besser daran getan hätten, sich nicht als Urheber der verfehlten deutschen Vorschläge zu bekennen.

*

Wie der Berichterstatter der „Voss. Ztg." erfahren haben will, soll Frau Bertha Krupp heute der Befehl zugegangen sein, binnen vier Tagen Villa Hügel zu räumen. — In Oberhausen sind am Himmelfahrtstage zwei Leute den Franzosen zum Opfer gefallen. Am frühen Morgen wurde ein unbekannter Mann im Stadtteil Lirich von einem Franzosen erschossen. Gegen 9 Uhr abends wurde der französische Staatsangehörige Nikolaus Eberhard aus Corbach auf dem Wege nach Sterkrade erschossen, weil er, wie ein französischer Posten angibt, auf Anruf nicht stehen geblieben sei. Der Erschossene war auf dem Wege, seinen in französischen Diensten stehenden Sohn zu besuchen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Mai. Einer kulturellen Frage galt ein Antrag des Haushaltsausschusses zum Ergänzungsetat für das Innenministerium, daß 12 Millionen eingesetzt werden zur Behebung kultureller Notstände, u. a. zur Gewährung von Zuschüssen an Geistliche, um sie im Gehalt den entsprechenden Beamtenklassen gleichzustellen. Der Ausschußantrag wurde mit den Ergänzungsetats angenommen. Es folgte der Beginn des großen Schlußplaidoyers der Reichsregierung. Die Aussprache über Reichsinnenetat in Verbindung mit den deutschnationalen Interpellationen über Auflösung der Deutschvölkischen Freiheitspartei und sämtlicher Selbstschutzorganisationen. Mit ihrer Begründung war Abg. Graf Westarp betraut. Der Reichsinnenminister Oeser faßte sich in der Erwiderung ziemlich kurz. Er erklärte einfach, durch die Entscheidung des Staatsgerichtshofes sei wohl die Interpellation als erledigt anzusehen. Das löste rechts Rufe des Unmutes und starke Unruhe aus. Herr Oeser fand für zweckmäßig, die amtliche Begründung zu dem Beschluß des Staatsgerichtshofes in Sachen des Verbotes wörtlich zu verlesen und seinerseits hinzuzufügen, er wolle in ein schwebendes Verfahren nicht eingreifen, sehe auch keinen Anlaß, von Reichs wegen gegen die preußische Regierung einzuschreiten. Die Tätigkeit der Reichstagsabgeordneten solle ja, nach der Auflösung Severings, nach Möglichkeit gesichert werden und neuerliche Wahlen frei vor sich gehen. Sprengkolonnen würden keinesfalls geduldet werden, denn Sache des Staates sei es, die Versammlungen zu schützen. Das war der wesentliche Inhalt der Ministerrede, nach der Abg. Scheidemann (Soz.) das Gesetzlich seiner derben Satire gegen die „Reaktion" spielen ließ. Abg. Dr. Marxsen (D. V.): Die Rede Scheidemanns tat zur Stärkung der Einheitsfront nicht beigetragen. Der politisch zusammengesetzte Staatsgerichtshof widerspricht dem elementarsten Wesen eines Gerichtshofes. Minister Severing ist nicht unparteiisch vorgegangen. Abg. Hennig (Deutschvölk.): Von tatsächlichen Unterlagen für Severings Vorgehen war in Leipzig vor dem Staatsgerichtshofe keine Rede. Es war eine politische Plette. Wenn das Verbot von Parteien zugelassen wird, ist der Weg zu Diktatur geebnet. Aber mit Gewaltmaßnahmen läßt sich unsere völkische Bewegung nicht unterdrücken. Weiterberatung Montag nachmittag 2 Uhr.

Preußischer Landtag.

Berlin, 12. Mai. Die Beratungen des Haushalts des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung wird mit der Besprechung des Abschnittes Höhere Lehranstalten fortgesetzt. Abg. Dominicus (Dem.) fordert für den Gedanken der Reichsjugendgesetzgebung die dringende Unterstützung des preußischen Kultusministeriums. Ministerialdirektor Dr. Fries: Die erhobenen Forderungen stoßen aber auf starke finanzielle Hemmungen. Frau Abg. Fröhlich (D. Vp.): Für alle Schulen muß Deutsch und Deutschkunde im Mittelpunkt des Unterrichtes stehen. Das Haus tritt hierauf in die Beratung des nächsten Abschnittes des Kultusbehaltes über Universitäten, technische Hochschulen und sonstige wissenschaftliche Anstalten ein. Abg. Dr. Waentig-Halle (Soz.) begrüßte die Reform der Universitätsverfassung. Die Universitäten und technischen Hochschulen müssen der Arbeiterklasse zugänglich gemacht werden. Abg. Prof. Dr. Kaehler-Greifswald (Dn.): Daß hinsichtlich der Professorenbesetzung Ungerechtigkeit zuungunsten der Katholiken herrscht, bestreite ich. Die Kräften der wissenschaftlichen Institute der Universitäten leiden außerordentlich stark an der Geldentwertung. Abg. Dr. Schuster (D. Vp.): Für die deutsche Wirtschaft muß die Wissenschaft weiter tätig bleiben, besonders auch auf landwirtschaftlichem Gebiete. Abg. Dr. Faßbaender (Zentr.) befürwortet den Ausbau der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin. Abg. Dr. Leidig (D. Vp.): An der technischen Hochschule muß das Studium der Ingenieure nach Maßgabe der technischen Wissenschaften auf das volkswirtschaftliche Gebiet ausgedehnt werden. Zur Frage der Reform des juristischen Studiums wird von Regierungsseite erklärt, daß eine Einigung darüber unter den beteiligten Ressorts noch nicht herbeigeführt worden sei. Um 4½ Uhr vertagt sich das Haus. Weiterberatung Montag 12 Uhr. Letzter eingerte Vorlagen.

Der Kampf um die Ansiedlung. Der Wohnungsausschuß des Reichstages setzte am 11. Mai die Beratung über das Siedlungsgesetz fort. Zu dem ganz kurzen und einfachen Gesetzentwurf sind von seiten der Deutschnationalen, die den Großgrundbesitz möglichst schützen wollen, so viel Anträge eingebracht worden, daß man hinter ihnen Obstruktionsversuche suchen kann. Dem Geschick des demokratischen Abgeordneten Dietrich, der an Stelle des verhinderten Abg. Junkel den Vorsitz übernommen hatte, gelang es trotzdem, die Verhandlungen fortzuführen. Die zugunsten des Großgrundbesitzes gestellten Anträge wurden gegen die Stimmen der Deutschnationalen Behrens, Lind, Heineter und Graf Kanitz abgelehnt. Der Ausschuß trat am Abend wieder zusammen, da er den Gesetzentwurf noch vor der Pfingstpause ins Plenum bringen will.

Ein Jahr Gefängnis für einen französischen Mädchenmörder. Ein Soldat der französischen Besatzungsarmee in Mainz, der kürzlich einen Dienstrevolver auf ein bei einer französischen Offiziersfamilie bedienstetes junges deutsches Mädchen anlegte und das Mädchen erschoß, erhielt vom französischen Kriegsgericht ein Jahr Gefängnis.

Auf Erkundung im Ruhrgebiet.

Von unserem ins Ruhrgebiet entsandten „A"-Mitarbeiter.

IV.

Die Deutschen sind sehr dumm. Sie sprechen immer von Recht. Ihre Anwälte verlesen vor den französischen Kriegsgerichten wahre Doktorarbeiten, Kabinettsstücke fein ziselierter juristischer Kunst. Sie weisen haarscharf und überzeugend nach, daß diese Gerichte unzuständig seien. Nach der Haager Konvention sei eine Gerichtsbarkeit über die Zivilbewohner eines fremden Staates nur im Kriegsfall gestattet. Im Ruhrgebiet handele es sich aber laut Poincarés Erklärung nicht um Krieg, sondern um ein rein wirtschaftliches Unternehmen. Auch General Degoutes Verordnung vom 11. Januar habe im Absatz 2 des Artikels 1 ausdrücklich erklärt, daß die deutschen Gesetze in Kraft blieben. Im abgetretenen Gebiet unterstünden die deutschen Beamten laut Versailler Vertrag den interalliierten Verordnungen, für die Ruhr lägen aber keine vertraglichen Abmachungen vor. Das alles ist ja so ungeheuerlich gleichgültig. Der französische Richter in Uniform gähnt, während der deutsche Anwalt Paragraphen zitiert. Selbstverständlich weiß jeder Franzose, wenn er sich nicht gerade durch Phrasen betrunken gemacht hat, daß es sich um einen militärischen Einbruch mitten im Frieden handelt, um nackte Gewalt. Recht und Gesetz sind selbstverständlich außer Kraft gesetzt. Sie gelten nicht einmal immer in Frankreich selbst, was wollen also eigentlich diese langweiligen Deutschen? Wenn sie schon Anwälte schicken, statt einfach den Militärgerichten ihre Verachtung ins Gesicht zu speien, so sollen es Franzosen sein, Artisten, Leute, die Theater machen, voll Temperament und pompösen Gebärden. Dann braucht man doch wenigstens nicht mehr zu gähnen.

Geändert würde freilich auch dadurch nichts. Im Krupp-Prozeß haben die Angeklagten sich den berühmten Genfer Anwalt Alexandre Moriaud kommen lassen. Beiläufig bemerkt, solche Herren sind nicht billig. Unter 45 Millionen Mark Honorar macht es keiner. Bei Moriaud wird es wohl noch etwas mehr sein. Er ist radikaler Ständerat in Genf, über die Schweiz hinaus als eifriger Franzosenfreund bekannt, dazu eine der leitenden Persönlichkeiten der Friedensaktion. Er hat lange als Gast Krupps im Essener Hof gewohnt und sich in die Materie verlesen können. Er hat auch noch auf Ausflügen in die Stadt und ins übrige besetzte Gebiet „die deutsche Mentalität" studiert. Ich sitze ihm gegenüber beim Frühstück. Er möchte nicht gern interviewt werden, dazu faßt er sein Amt jetzt zu sehr mit fast deutschem Ernste auf. Aber seine Begeisterung für die französische Sache ist schon zusammengebrochen. Er glaubt dem Gerede der Pariser Zeitungen nicht mehr. „Wir sind belogen worden, mein Herr! Ich traue den Deutschen jetzt keinerlei Schändlichkeit mehr zu! Welche prachtvolle Disziplin unter diesen Leuten! Dabei jetzt ganz ohne Politik!" Er hat auch so plädiert. Mit der ganzen Lebhaftigkeit und doch auch theatralischen Würde seiner romantischen Rasse. Alles umsonst. Es könnte einer ebensogut Erbsen an die Wand werfen.

Darüber, daß im Ruhrgebiet lediglich die Gewalt herrscht, die schließlich auch nur der Gewalt weichen wird, ist man sofort im klaren, wenn man die Willkür sieht, mit der die Franzosen umgekehrt manchmal — nach ihrer Meinung — Gnade vor Recht ergehen lassen. Es kommen Freisprüche in beträchtlicher Anzahl vor. Es werden Prozesse auch einfach niedergeschlagen, wenn man — gerade so gelaunt ist. Der Franzose kann seinen Freunden gegenüber ein bezaubernd liebenswürdiger Mensch sein. Mit großartiger Geste wirft Cyrano de Bergerac in Edmond Rostants bekannter Komödie, weil er gerade so in Stimmung ist, den Schauspielern den vollen Beutel hin. Dergleichen kann man noch heute erleben.

In die Villa des Generaldirektors einer unserer größten chemischen Fabriken, Dr. Theo Goldschmidt, kommen in Brebeyen eines Tages zwei gut deutschsprechende Individuen in Zivil und verlangen Aufnahme, da sie in französischen Diensten ständen. Goldschmidt fragt die beiden Wegelagerer nach dem Quartierzettel. Weil sie keinen haben, verweigert er ihnen die Aufnahme. Nach einer halben Stunde kehren die Spitzel mit einer französischen Wache zurück und Dr. Theo Goldschmidt wird verhaftet und weggeschleppt. In seinem Betriebe arbeitet zurzeit ein Chemiker, Dr. Rabbinowitsch, der in seiner Spezialbranche wissenschaftlich Hervorragendes geleistet hat. Rabbinowitsch ist in Odessa geboren, Vetter des Bolschewisten Joffe, ist schweizerischer Staatsangehöriger, hat in Frankreich studiert und praktiziert, seine Frau ist eine Griechin, kurz, er ist so ungefähr alles, was der französischen Gewaltpolitik, ohne daß man ihm deswegen als Woche verdächtigen könnte, den Franzosen selbst gegenüber als Dummheit erklären kann. Die europäische Intelligenz werde ausgehalten, die Arbeit und das Geschäft gestört, sagt er ihnen, und gelegentlich tun sie ihm, der in seinem Auto unter Schweizer Flagge fährt und in Genf wie in Paris einflußreiche Freunde besitzt, manchen Gefallen. Dieser Dr. Rabbinowitsch kommt nun und erzählt die Geschichte von der Verhaftung Dr. Theo Goldschmidts. Zuwohl, heißt es, das stimmt. Der Prozeß wegen Gehorsamsverweigerung finde übermorgen statt. Das Urteil habe man schon fertig: 3 Monate Gefängnis 8 Millionen Mark Geldstrafe. „Aber weil Sie es sind, Monsieur Rabbinowitsch, also, die Sache ist gemacht, die Akten verschwinden, Ihr Direktor wird freigelassen."

Willkür, nichts als Willkür. Die Franzosen sind in allen Jahrhunderten dieselben geblieben: unter Königen, unter Kaisern, unter Konsuln, unter Präsidenten. Wie die Angehörigen aller niedrigen Rassen, so empfinden auch die Franzosen eine besondere Wonne, wenn sie die von ihnen Gequälten auch noch zynisch verulken. Der kleine dicke Raigny, der französische Zivilkommissar, Landrat von Bochum, schon äußerlich mit Wulstlippen und Wollhaar der reine Negertyp, schmutzig, voll Schinn auf Rockkragen und Rockschultern, hat die Zerstörung des Inventars der Handelskammer geleitet, auch in der Privatwohnung des Syndikus Dr. Jakobshagen zwei schöne Gobelinsessel fortschleppen lassen, die noch heute verschwunden sind. Dieser Kerl sucht einem im französischen Gefängnis gefesselt daliegenden Arbeiter auf und redet ihn deutsch an: „Wieviel Kinder haben Sie?" „Drei." „Viel zu wenig! Fünf muß der deutsche Bürger haben! Für die Revanche!" Man kann sich vorstellen, wie sich da einer in seinen Ketten windet, wenn er solchen Hohn vernimmt. Aber nur gemach!

Es kommt vor, daß fünf oder sechs Franzosen ein Mädchen überfallen — ich habe die Namen, den Ort, die Stunde, aber die Unglücklichen sollen nicht auch noch in die Oeffentlichkeit gezerrt werden — das Mädchen schlagen, knebeln, fesseln und ihm hintereinander Gewalt antun. Irgendwann, irgendwo aber erreicht sie die Rache. Das geht nicht von Behörden oder Parteien oder Vereinen aus. Das ist nicht organisiert. Davon wird auch nicht gequatscht. Die Deutschen haben endlich gelernt, den Mund zu halten. Nur mit unendlicher Mühe habe ich die vielen Einzelfälle feststellen können. Ihnen folgt deutsche Vergeltung. **A.**

Die Lohnsteuerreform.

Erhöhung der steuerfreien Abzüge.

Im Steuerausschuß des Reichstages teilte Staatssekretär Zapf vom Reichsfinanzministerium mit, daß die Regierung dem Reichsratsausschuß folgende Vorschläge zur Lohnsteuer unterbreitet habe. Der Betrag der Lohnsteuer von 10 v. H. des Arbeitslohnes ermäßigt sich:

1. Für den Steuerpflichtigen und für seine zu seiner Haushaltung zählende Ehefrau a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für volle Monate um je 1200 Mark monatlich, b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für volle Wochen um je 288 Mark wöchentlich, c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für volle Arbeitstage um je 48 Mark täglich, d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für kürzere Zeiträume um je 12 Mark für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden.

2. Für jedes zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind a) im Falle der Zahlung des Lohnes für volle Monate um 8000 Mark monatlich, b) im Falle der Zahlung für Wochen um 1920 Mark wöchentlich, c) im Falle der Zahlung für volle Arbeitstage um 320 Mark täglich, d) im Falle der Zahlung für kürzere Zeiträume um 80 Mark für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden. Kinder im Alter von mehr als 17 Jahren, die Arbeitseinkommen beziehen, werden nicht gerechnet.

3. Zur Abgeltung der Werbungskosten a) im Falle der Zahlung des Lohnes für volle Monate um 10000 Mark monatlich, b) bei Zahlung für volle Wochen um 2400 Mark wöchentlich, c) bei Zahlung für Arbeitstage um 400 Mark täglich, d) bei Zahlung für kürzere Zeiträume um 100 Mark für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden. Diese Bestimmungen sollen am 1. Juni in Kraft treten.

Staatssekretär Zapf stellte weiter auf verschiedene Anfragen aus dem Ausschuß die Vorlage einer Novelle zum Einkommensteuergesetz in Aussicht. Die Vorlage der Regierung wurde einstimmig angenommen. Der Reichsrat nahm in seiner Sonnabendsitzung die Neuordnung ebenfalls an. Die neuen Sätze treten am 1. Juni in Kraft.

Deutsch-Demokratischer Beamtentag.

Berlin, 11. Mai. Auf der Tagung des Reichsbeamtenausschusses der D. D. P. schilderte ein Vertreter der Beamten aus dem besetzten Gebiet die Lage der dortigen Beamten. Er erklärte, daß die Beamten alle Pläne der Lebreißung und dauernden Knechtung abwiesen und für das deutsche Vaterland bis zum letzten kämpfen würden. Der Beamtenlag sprach in einer Entschließung der deutschen Beamtenschaft seine Sympathie aus und brachte gleichzeitig sofort eine ansehnliche Sammlung für die in den Gefängnissen schmachtenden demokratischen Beamten zustande. In einer weiteren Entschließung wird darauf hingewiesen, daß insbesondere die Eisenbahnbeamten durch ihre vaterländische Pflichterfüllung den Abwehrkampf erfolgreich gestaltet haben; deshalb sei es notwendig, daß die Reichsregierung bezüglich der Eisenbahner, die am Streik 1921 teilgenommen haben, endlich Vergessenheit eintreten lassen und ein Amnestiegesetz vorlegen solle. (Siehe Leitartikel.)

Das Bekenntnis der demokratischen Beamtenschaft zur Republik wurde in folgender Entschließung abgelegt: „In der Zeit schwerster vaterländischer Not gelobt die demokratische Beamtenschaft im besetzten und unbesetzten Deutschland, ihre volle Kraft durch äußerste Pflichterfüllung in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Ueberzeugt davon, daß das einige deutsche Reich nur als Republik erhalten werde und die Befreiung aus den Ketten von Versailles nur der Republik gelingen kann, überzeugen davon, daß die Rechte eines freiheitlichen Beamtentums nur in der Republik gewahrt sind, steht die deutschdemokratische Beamtenschaft fest auf dem Boden der republikanischen Staatsform, wie sie in der Reichsverfassung festgelegt wird. Treue zur Reichsverfassung heißt Treue zur Republik. Die deutschdemokratische Beamtenschaft gelobt darum, sich rückhaltlos für den Schutz und die Förderung der Republik einzusetzen und den Gedanken der Demokratie und der Republik in ihren Kreisen zu verbreiten und zu vertiefen. — Der deutschdemokratische Beamtentag als Vertretung der gesamten deutschen demokratischen Beamtenschaft erwartet von der Deutschdemokratischen Partei und ihren Fraktionen in den Parlamenten, daß sie sich in aufopfernder Treue für die Republik von keiner Seite übertreffen lassen."

Als Vorstandsmitglieder wurden gewählt Vogt, Referent im Reichsministerium des Innern, v. Dulzig, Redepennig, Verbandssekretär, Adele Friedländer, Sozialbeamtin, Wolff, Kammergerichtsrat, und Hesse, Oberregierungssekretär. Der erweiterte Vorstand setzt sich aus 30 der verschiedensten Beamtenkategorien und den drei Reichstagsabgeordneten Delius, Schuldt und Bäumer, sowie dem Landtagsabgeordneten Barteld zusammen.

Abberufung der Russen aus Lausanne?

Lausanne, 14. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Wie eine Schweizer Agentur meldet, hat die russische Delegation aus Moskau die Weisung erhalten, Lausanne am Montag zu verlassen. Der Zustand der beiden verwundeten Mitglieder der Delegation, Ahrens und Diwilkowsky, gilt als befriedigend und man glaubt beide außer Lebensgefahr.

*

Rom, 14. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Die russische Handelsdelegation in Rom erklärt zur Ermordung Worowskis, die russische Handelsdelegation sei seit geraumer Zeit von der Sowjetregierung über das Vorhandensein einer Verschwörung ehemaliger Zaristen unterrichtet worden und habe eine große zaristische Organisation im Verdacht, die einen internationalen Charakter haben soll.

Attentatsversuch auf den österreichischen Bundeskanzler.

Salzburg, 14. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Wie das Salzburger Volksblatt mitteilt, wurden am 9. Mai drei jugendliche Kommunisten von der Polizei festgenommen. Die Polizei hatte in Erfahrung gebracht, daß die drei Kommunisten einen Anschlag auf den in Salzburg anwesenden Bundeskanzler beabsichtigten. Sie hatten geäußert, der Bundeskanzler würde Salzburg nicht lebend verlassen. Die drei Verhafteten wurden in das landesgerichtliche Gefangenenhaus eingeliefert.

Kanzlerbesuch in Westfalen. Reichskanzler Cuno ist gestern in Begleitung des Reichsarbeitsministers Brauns in Münster eingetroffen, um mit Vertretern des Wirtschaftslebens aus dem Einbruchsgebiet in persönliche Fühlungnahme zu treten.

Der Reichstarif für die deutsche Presse. Nach viertägigen Verhandlungen ist ein Reichstarif für die deutsche Presse zustandegekommen, vorbehaltlich einer Urabstimmung unter den Verlegern und vorbehaltlich der Hauptversammlung des Reichsverbandes der deutschen Presse. Am Dienstag soll in Berlin die Schlußprotokollierung stattfinden.

Die Verhandlungen über die Löhne im Bergbau. Die Sonnabendverhandlungen über eine Lohnerhöhung im Bergbau haben noch zu keinem Ergebnis geführt und werden am Dienstag fortgesetzt. Es ist zu erwarten, daß sie dann zum Abschluß kommen, da die Sitzung des Reichskohlenverbandes und des großen Ausschusses des Reichskohlenrates, die über eine etwaige Kohlenpreiserhöhung zu beschließen haben, am Mittwoch stattfinden werden.

Streikforgen in Belgien. Da der Eisenbahner- und Postangestelltenstreik eine weitere Ausdehnung erfahren hat, hat die belgische Regierung vier Jahresklassen der Genietruppen mobilisiert, darunter vor allem Eisenbahner und Telegraphisten.

Schweres Unglück bei einer Pontonübung. Bei Pontonübungen eines Pionierbataillons auf der Isar geriet ein mit sechs Mann besetztes Boot in einen Strudel und sank. Vier Mann konnten sich retten, zwei ertranken.

Schweres Straßenbahnunglück in Lodz. Aus Lodz wird gemeldet: Ein Straßenbahnwagen, bei mit Arbeitern besetzt war, ist bei der Fahrt bergab zwischen Moskau und Lodz verunglückt. Sechs Personen wurden getötet und über 40 verletzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230514011/fragment/page=0002

Der Sport am Montag

Mit den neuesten Sport-Berichten und Depeschen

Montag, den 14. Mai 1923.

Renn-Kajak-Regatta.

Trotz des windigen, regnerischen Wetters waren gestern mehr Zuschauer zu der zweiten, vom Halleschen Ruderverein Völlberg veranstalteten Renn-Kajak-Regatta bei Rödgisch erschienen, als man erwartet hatte, so viele, daß auf der Rückfahrt der Dampfer nicht alle fassen konnte und viele vom Start aus zu Fuß oder mit der Elektrischen heimkehren mußten. Der Besuch lohnte sich, es gab spannende Kämpfe. Aengstlich verfolgte manches Auge das Schaukeln der leichten Boote, jedoch verlief die Regatta ohne Unfall, nur einer kippte um, aber auch erst hinter dem Ziel, und erreichte schwimmend das Ufer. Der Wind erschwerte das Steuern ungemein, besonders auch bei den Vorrennen am Sonnabend, wo er schräg von vorne kam. Am Sonntag war die Rödgisch Seite etwas im Vorteil, weil sie unter Wind fuhr. Es waren acht Boote erschienen, darunter Essen, was viel bemerkt wurde. Bedauert wurde das Ausbleiben von Hamburg, das wohl seine Aussichten für zu gering hielt; denn im vorigen Jahre konnte es weder in Halle noch in Berlin in den Kampfspielen im Kajak in erstklassigen Rennen Erfolge erzielen. Die Favoriten im Kajak sitzen in Halle und Leipzig, Hamburg scheint sich auf die Kanadier beschränken zu wollen.

Eine Regatta in Rennkajaks ist entschieden ein sportlicher Fortschritt; das mußte gestern jeder bestätigen, der einen Vergleich mit den früheren Regatten zog. An Ausdauer und Geschicklichkeit werden ganz erheblich höhere Anforderungen gestellt; man muß den Körper viel mehr in der Gewalt haben, ein ungeschickter Zug und man liegt im Wasser. Es werden daher wohl allmählich die Stimmen verstummen, die den Besuch des Braunschweiger Verbandstages rückgängig machen wollen; es würde dies nicht im Interesse der Fortentwicklung des Kanusports liegen. Die Faltboote freilich können die Konkurrenz mit den Rennkajaks nicht aufnehmen; das hat diese hallische Regatta wohl einwandfrei erwiesen; dazu sind sie zu schwer, ihr Feld ist das Tourenpaddeln. Es saßen in dem Münchner Faltboot tüchtige Kerle, die bei gleichen Verhältnissen wohl mehr zur Geltung gekommen wären.

Auch der Typ der Rennkajaks steht wohl noch nicht in allen Einzelheiten fest. Im wesentlichen haben sich bis jetzt zwei Arten herauskristallisiert, der Vollsche Riß und das von Großmann gebaute, aber das gestrige schlechte Wetter läßt es doch wünschenswert erscheinen, den Riß mehr zu betonen, um das Steuern zu erleichtern; eine größere Anlehnung an das Riemenboot dürfte sich empfehlen. Die langeren Boote waren entschieden im Vorteil. Das hat sich besonders im Großen Einerkajak gezeigt. Der H. R. W. Völberg ließ Turich in dem kurzen, 5.30 Meter langen Boote fahren, das die vorgeschriebenen Maße für die schwedischen Kampfspiele in Göteborg aufweist, und mußte die Erfahrung machen, daß es eine volle Minute langsamer ist. Im Großen Doppelkajak wurde dann das neue lange Boot genommen und erzielte mit der Mannschaft Turich-Weingaertner die Rekordzeit des Tages: 3 Minuten 53 Sekunden. Der Verlauf der einzelnen Rennen war folgendes:

Zweier-Faltboot. Sieger: H. R. W. Völlberg (Turich-Weingaertner) überlegen mit mehreren Längen. (4 Min. 22½ Sek.) 2. Donauleis München (Frenberger-Rost) 4 Min. 20 Sek.

Großer Einerkajak. Sieger: K. C. „Aegir", Leipzig (Boppig) 4,07. 2. H. K. C. 1920, Halle (W. Hoffmann) 4,14⅕. Dresden hatte abgemeldet.

Doppelkajak für Jungmannen. Sieger: H. K. C. 1920, Halle (F. Hoffmann-H. Pannier). 2. K. C. „Aegir", Leipzig (Hegel-Hirsch). 2 Sek. später.

Gast-Einerkajak. Sieger: K. C. „Aegir", Leipzig (Boppig) mit mehreren Längen, 4,8⅗. 2. Verein Faltbootfahrer, Dresden (Rost) 4,19⅕.

Doppelkajak für Anfänger. Sieger: K. C. „Aegir", Leipzig (Siebheim-Silbert) 4,11⅗. 2. H. R. W. Völlberg, Halle (Feustel-Heyer) 4,19⅕.

Einerkajak für Jungmannen. Sieger: H. K. C. 1920, Halle (F. Grützner) 4,18⅗. 2. K. C. „Aegir", Leipzig 4,19⅗.

Großer Doppelkajak. Sieger: H. R. W. Völlberg (Turich-Weingaertner) 3,53⅗. 2. H. K. C. 1920, Halle (H. Schmidt-W. Schmidt) 4,5⅘.

Einerkajak für Anfänger. Sieger: K. C. „Aegir", Leipzig (Siebheim) 4,29½. 2. H. R. W. Völlberg, Halle (Feustel) 4,31⅗.

Gast-Doppelkajak. Sieger: Verein Faltbootfahrer Dresden (Gebr. Rost) 3,59⅘. 2. K. C. Merseburg (Heimerdinger-Meinel) 4,05⅗. Harter Kampf im Endspurt, auch um den zweiten und dritten Platz.

Wenn man das Kajak sieht, so sind die Preise schön verteilt, so daß kein Verein dominiert. Die beiden wichtigsten Rennen Großer Einerkajak und Großer Doppelkajak sind nicht von dem Sieger des Vorjahres gewonnen, also noch nicht endgültig. Sie gehen ein zwei gleichmäßigen Siege hinterreinander oder dreimaligem Siege außer Reihenfolge in dem Besitz des siegenden Vereins über. An die Regatta schloß sich in dem schönen Bootshause des H. R. W. Völlberg die Preisverteilung und ein Kranzchen, das alle Teilnehmer noch lange beisammenhielt.

Dr. W.

Vereinszweikampf im Stadtbad.

Hallescher Schwimmverein 02 siegt über Schwimmverein Leipzig Ost mit 51:33 Punkten.

„Vor ausverkauftem Hause" fand gestern dieser Kampf statt und es ist nur zu wünschen, daß eine derartige sportliche Veranstaltung stets so gut besucht wird, schon der guten Sache wegen und in Anbetracht der hohen Unkosten. Dem H. S. V. 1902 ist zu danken, daß er ein so großes Wagnis nicht scheute und alles daransetzte, innerhalb unserer Mauern guten Schwimmsport zu zeigen. Es entspannen sich gleich von Anfang an interessante Kämpfe. Die Vertreter beider Vereine gingen völlig aus sich heraus und boten ihr Bestes. Wenn nun Halle 02 fast auf der ganzen Front die Sieger stellte, so mag das ein Lob des Trainers sein, den Leipzigern aber soll zur Entschuldigung dienen, daß sie unser Stadtbad noch nicht kannten. Sie waren den unseren meist ebenbürtig. Eine recht nette Programm-Erweiterung brachten die Leipziger, indem Damen einige wohlgelungene Figuren legten. Reicher Beifall lohnte es ihnen. Und dem Halle 02 sei es ans Herz gelegt, sich auch auf dem Gebiet des Kunstschwimmens mehr zu betätigen. Nachstehend die Ergebnisse:

Brustkraftstaffel. 10 mal 50 Meter: 1. Halle 02, 2. Leipzig Ost. — Seitenschwimmen. 100 Meter: 1. Schmidt (02), 2. Merz (L.-O.), 3. Zimmermann (L.-O.), 4. Dunzendorfer (02). — Knabenschwimmen Bel. 4 mal 50 Meter: 1. Mannschaft Hippe (02). — Damenlagenkraftstaffel, 4 mal 50 Meter: 1. Halle 02, 2. Leipzig-Ost. — Kunstschwimmen, 100 Meter: 1. Kunzel (02), 2. Eisenstein (02), 3. Zimmermann (Leipzig-Ost), 4. Strudel. — Jugendstaffel, bel., 4 mal 50 Meter: 1. Mannschaft 02 (2,35 Min.), 2. Mannschaft 02 (2,37 Min.). — Damenbrustschwimmen, 50 Meter: 1. Koch, 2. Stür, 3. Kaiser (02). — Herrenlagenstaffel, 4 mal 50 Meter: 1. Leipzig-Ost, 2. Halle 02. — Tellerstaffel: 1. Diehm (02) 15 Teller, 37 Sekunden, 2. Riedel (Leipzig-Ost) 14 Teller, 32½ Sekunden. 3. Binternagel (L.-O.) 12 Teller, 37 Sekunden, 4. Hartkiftiche (02) 12 Teller, 48⅘ Sekunden. — Herrenbrustschwimmen, 100 Meter: 1. Hente (A. S. Saale) außer Konkurrenz, 2. Hahne (02), 3. Krüger, 4. Swiberg. — Jugendbrustschwimmen, 100 Meter: 1. Bauer (02), 2. Fiatkas (02), 3. Steinberg (L.-O.), 4. Trenschel (L.-O.). — Große Staffel, 10 mal 50 Meter: 1. Halle 02 (5,33 Min.), 2. Leipzig-Ost (5,57 Min.).

Das Wasserballspiel gewann Halle 02 überlegen mit 7:3. Das Spiel schien etwas scharf und aufgeregt. Diesem Kampfe ging ein Wasserballspiel der 3. Mannschaften voraus, bei welchem Halle ebenfalls den Sieger stellte.

K.

Zur Stadionweihe am 27. Mai.

Der Vorstand des Saalegaues im Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine hat in Eisenerfindnis mit fast allen Gauvereinen beschlossen, am Festtage in geschlossener Zuge mit Musikkapelle vom Paradeplatz aus nach der Luthestraße, dem gemeinsamen Treffpunkt aller Verbände, zu marschieren. Um einer machtvollen Kundgebung willen für unseren Sport halten wir es für eine Ehrenpflicht aller Gauvereine, die höchste Zahl an Teilnehmern im Sportdreß aufzubringen. Für den 27. Mai besteht für alle Gauvereine innerhalb und außerhalb des Gaubezirks Spielverbot. Gegen Zuwiderhandlung wird strengste Bestrafung eintreten. Folgende Bestimmungen sind zu beachten:

1. Treffpunkt der Vereine ab 2 Uhr auf dem Paradeplatz. Um 3½ Uhr müssen die Vereine angetreten sein — in Marschkolonne — Reihenfolge innerhalb der Vereine: Banner und Vereinsschild (Größe 40×60 Zim. mit Stock von 1,80 Mtr. Größe). Vereinsvorstand möglichst im dunklen Anzug und Hut, Stutzen, Jugend, Junioren, Damen, Herren, passive Mitglieder schließen sich ebenfalls möglichst im dunklen Anzug ihrem Verein an. Das Marschieren der Damen in der Reihe der Herren ist nicht statthaft. Die Teilnehmer am Staffellauf können ebenfalls mitgehen, da nach dem Eintreffen genügend Zeit zum Aufsuchen der Wechselstellen vorhanden ist.

2. Für Umkleidemöglichkeit sorgen die Vereine selbst. Für ausmärtige Vereine steht das Restaurant „Marks-la-Tour" ab 1 Uhr zur Verfügung. Anmeldungen hierzu müssen bis zum 18. d. an Herrn O. Busch, Halle a. d. S., Peterstr. 2, gelangen.

3. Bis zum 18. d. melden alle Vereine an die gleiche Adresse die Zahl der Teilnehmer.

4. Die Leitung der Veranstaltung liegt in den Händen des Gauvorstandes.

Quer durch Halle.

Zur Ausschreibung des Staffellaufes machen sich folgende Aenderungen und Berichtigungen notwendig: Ist Gruppe G und H (Knaben und Damen) sind nicht 10, sondern 11 Läufer erforderlich. Die Wechselstellen sind: 3. Mannscher Platz, 4. 1. Vereinsstraße, 5. 4. Vereinsstraße, 6. Schwetzerhaus usw. — Das Startgeld beträgt nicht 150 und 100 Mark, sondern 1000 und 1000 Mark der 1. Mannschaft der einzelnen Gruppen. Die Meldungen an M. Leibrich, Hüttenstraße 87, Erdgeschoß, müssen spätestens bis Donnerstag, den 17. Mai 1923, abends 6 Uhr, abgegeben sein.

Keine Verständigung zwischen Auto und Motorrad.

Die außerordentliche Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs, die gerade zu seinem 20. Gründungstage nach Eisenach einberufen war, nahm zunächst zu einem vom Präsidenten Dr. Brackmayer eingebrachten Entwurf zu einer Verständigung mit den im Deutschen Motorfahrer-Verband zusammengeschlossenen früheren Mitgliedern Stellung. Leider wurde der Vermittlungsantrag nicht angenommen, sondern den Motorfahrern aufgegeben, bis zum 15. Juni wieder in den A. D. A. C. einzutreten.

Dem Hauptausschuß wurde schließlich das Vertrauen ausgesprochen, dem Vorstande bezüglich der Kassenführung, die inzwischen in Ordnung gebracht worden ist, Entlastung erteilt. Der Club hat starke Einschränkungen vorgenommen, und verfügt nunmehr wieder über einen starken aktiven Bestand.

Tennisabtg. im B. f. L. 96. Dienstag, den 15. 5., abends pünktlich 8 Uhr, im Vereinsheim, Versammlung. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.

Fußball in Halle.

Saalekreis — Ostsachsen 1:0 (0:0).

Gestern, Sonntag, sollte in Halle eine große Wiedervergeltung des Saalekreises gegen den Kreis Ostsachsen für seine letzte 0:7-Niederlage zu sehen sein. Na, gesiegt hat ja der Saalekreis, und zwar auch durchaus verdient, aber das knappe 1:0-Ergebnis ist doch gegen die zwei Tore nur der Ostsachsen, von der man wohl sprechen kann, da Ostsachsen auf die Stützen von Gutsmuts und Ring von vornherein verzichten mußte, ein recht mageres und sicherlich nicht sehr ruhmvolles. Und die annähernd 2500 Zuschauer, die das Spielfeld umsäumten, werden sicher nicht recht befriedigt heimgegangen sein. Denn der Saalekreis hätte mit besseren Stürmern ohne größere Mühe gegen Ostsachsen mit vielen Toren, wie er sie letzten Jahr reichlich geschossen worden war, gewinnen können. Kurz gesagt, über den Sturm unseres Kreises konnte man bald „krank" werden. Ein Zusammenspiel gab es bei ihm so gut wie gar nicht. Recht gut arbeitete tatsächlich nur der rechte Flügel Ost, Förderer. Schnur als Mittelläufer zeigte sich als solcher feinsinnig gewachsen. Der linke Flügel kam so gut wie nicht zur Geltung. Ihon, der Halleinke, war ein glatter Verlierer bis zum Ende, wodurch der Linksaußen Schnur selbstverständlich stark zu leiden hatte.

Beide Mannschaften beiraten lebhaft begrüßt vom Publikum den wunderschönen Rasen des B. f. L. Halle 96 am Angerweg. Gleich nach dem Anpfiff ging Ostsachsen in schöner, flacher Kombination vor das „Tauferor". Nach wenigen Minuten fanden sich aber auch die Einheimischen zusammen und umwechselnd kamen beide Tore in Gefahr. Doch gaben wir drüben arbeiteten die Hintermannschaften äußerst sicher. Der Saalekreis hatte Torgelegenheiten, wie sie günstiger kaum sein konnten, und doch waren die Stürmer noch nicht einmal fähig, diese Tore zu gewinnen. Es ging tollos in die Halbzeit. Nach dem Wechsel dasselbe Bild. Erst in der 13. Minute erzielte der Mittelstürmer Schnur nach Einsetzung das einzige Tor des Tages.

Ostsachsens beste Kämpen waren zweifellos Kühnel im Tor, die Verteidigung, in der der rechte Verteidiger Herzog reichlich hart und körperlich spielte, der Mittelläufer Schubert und Schrenzel haltlos. Beim Saalekreis konnte die gesamte Hintermannschaft gefallen, insbesondere der Torwächter Schiemann, der die gefährlichsten Schüsse meisterte. Ueber den Sturm schreiben wir schon. Zum allen Techniker Hörerer fehlen die nötigen Nebenleute (wo waren sie?) Herr Hick (Borussia Halle) hatte das Spiel stets fest in Händen und war ihm äußerst gerecht.

Zu einem Wochenangspiel hatte Favorit in Merseburg gegen B. f. L. mit 2:5 das Nachsehen.

Wacker gegen Zwickauer S. C. 0:4.

Als Höhepunkt der Zwickauer Sportwoche wurde am Sonntag das Treffen Zwickauer S. C. gegen Wacker (Halle) ausgetragen. Das Spiel nahm einen äußerst interessanten vornehmen Verlauf, in dem die Hallenser sich mit der Kunst des Torschießens besser vertraut zeigten als die Gäste. Wer wunderbaren Schüssen der Hallenser Stürmer stand der Torwächter der Gäste machtlos gegenüber, während die Hallenser Stürmer vor dem Tore nichts auszurichten vermochten. Das Ergebnis von 4:0 entspricht nicht ganz dem Spielverlauf.

Die 96er in Spanien.

Der S. V. 98 verlor das erste Spiel in Barcelona (Spanien) gegen Union Sportiva Espagnol mit 4:0. Die 98er spielten unter Form, die Strapazen der langen Reise und der Klimawechsel waren nicht spurlos an der Elf vorübergegangen. Zu sich die Elf inzwischen mit den dortigen Verhältnissen besser vertraut gemacht haben wird, darf man auf ihr weiteres Abschneiden wohl recht gespannt sein.

Die Jugend-Meisterschaft von Saalegau gewann S. V. 98 1. Jgd. durch einen 3:0-Sieg über T. u. S. V. Rossen 1. Jgd.

Handball am Sonntag.

Hallescher Turn- und Sportverein 1 schlägt B. f. L. 96 1 3:2 (1:2).

Die wenigen Zuschauer, die diesem Spiel beizuwohnt haben, werden nicht den besten Eindruck vom Handballsport bekommen haben. In flottem Tempo begann der Kampf. Der Sturm der Turner zeigte sich zunächst besser zusammen und schoß nach 5 Minuten führte H. T. u. S. V. mit 1:0. Bei einem Angriff der über 5 Minuten später verwickelte die gegnerische Verteidigung einen Dreizehnmeterball, der zum Ausgleich führte. — 1:1. — 96 kam nun etwas auf und drückte dies durch ein 2. Tor aus, wobei es in der ersten Hälfte blieb. Nach dem Wechsel drehten die Turner mehr und mehr auf und wurden noch zusehends besser. Wiederum die 5. Minute brachte H. T. u. S. V. den Ausgleich. Das Tempo wurde nun nicht mehr schärfer, sondern auch das Spiel. Der Halbzeitlinie der 96er machte nach unsportlicher Weigerung das Spielfeld verlassen. Die Turner wurden nun leicht überlegen und erzielten durch einen dritten Erfolg den wohlverdienten Sieg.

Das Spiel der 2. Mannschaften verlief nach äußerst vornehmem Spiel, dem Spielverlauf voll und ganz entsprechend, unentschieden 1:1 (0:0).

Stadball.

Die 1. Elf des Hallenschen Hockeyklubs schlug Naumburg 05 I nach völlig überlegenem Spiel mit 11:0. Halbzeit 6:0.

Sportverein 98 I — Sportvereinigung Halberstadt 3:1 (1:0).

Schp.

Tennis.

Gestern hatte eine kombinierte Mannschaft des B. f. L. 96, bestehend aus Spielern der 1. und 2. Herrenmannschaft, auf seinen Plätzen am Sandanger, die 1. Herrenmannschaft von Bernburg 07 zu Gaste. B. f. L. 96 gewann nach völlig überlegenen Kämpfen insgesamt mit 17:4.

Die Siegerin.

Roman von Hans Schultze-Sorau.

40. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Auch als Jarosinski die beiden Herren längst verlassen und Harry und Paul beim Abendbrot die Situation noch einmal genau durchsprachen, drehte sich die Unterhaltung im wesentlichen um den Briefinhalt, so daß Paul schließlich Messer und Gabel mit einer Gebärde des Unmuts beiseite legte.

„Du tätest mir wirklich einen großen Gefallen, Harry," sagte er ungeduldig, „wenn du für unsere Konversation endlich ein anderes Thema wähltest! Nimm mir's nicht übel, allein ich habe von der Affäre Rasmus-Walden nach dieser stundenlangen Behandlung wirklich genug!"

„Aber erlaube, lieber Paul," versetzte Harry im gekränkten Tone, „ich muß mir doch über die Konsequenzen dieser Affäre klar werden!"

„Ueber die Konsequenzen?" war die erstaunte Antwort. „Ich wüßte nicht, wie du darüber auch nur einen Moment lang im Zweifel sein kannst! Für dich gibt es jetzt doch nur noch die eine Konsequenz eines glatten Bruchs! Schluß der Vorstellung!"

Er hatte bei diesen Worten sein Weinglas gegen das Licht erhoben und schaute nachdenklich in den goldig glänzenden Reinwein, in dem zuweilen eine feine Schaumperle in einer irisierenden Linie emporstieg.

„Sieh' einmal, Harry," begann er dann wieder, „ich verstehe es ja sehr wohl, daß du durch die heutige Eröffnung im ersten Moment in heiner Eitelkeit schwer getroffen worden bist! Wenn du aber von dieser Eitelkeitserregung absiehst, hast du meiner Ansicht nach allen Grund, Jarosinski für seine Ermittlungen im höchsten Maße dankbar zu sein! Denn sie machen dich ja mit einem Schlage aller Ketten ledig, sie geben dir Ellen Walden gegenüber deine volle Aktionsfreiheit wieder! Nach diesem Brief des Herrn Rasmus ist euer Verhältnis doch ganz von selbst zu Ende! Ohne weitere Verhandlungen über Abfindung, Entschädigung und was weiß ich!"

„Ja, aber Paul — —"

„Kein Aber, Harry! Der Fall liegt doch sonnenklar und dabei hast du selbst seit Monaten schon eine solche Lösung angestrebt! Jetzt fällt sie dir ganz spontan in den Schoß und du bist noch nicht zufrieden! Wie gesagt, ich begreife dich nicht — —"

„Ich kann Ellen diese Entdeckung aber doch nicht so gänzlich unerschüttert hingehen lassen!" versetzte Harry, schon halb und halb für Pauls rupiere Auffassung der Sachlage gewonnen.

Paul Hausmann lächelte überlegen.

„Ueber Harry! In wieviel Fällen haben wir es genau ebenso gemacht! Und dann, meine ich, ist Ellen hinreichend bestraft, wenn sie mit dem heutigen Tage jede Annäherung auf eine Heirat mit dir einläßt! Wie denkst du die denn überhaupt ein Vorgehen gegen sie? Willst du gegen sie handgreiflich werden? Aber bist du leicht gegen Rasmus? Bei dieser Gelegenheit könntest du, wie ich Rasmussen zu kennen glaube, höchstens ein paar Lot Blei zwischen die Rippen bekommen! Und den Skandal hätest du obendrein!"

„Du meinst also, ich täte am klügsten, wenn ich Jarosinskis Expose lediglich im Sinne eines Bruchs mit Ellen benutzte und sonst weiter nichts gegen sie unternähme?"

„Unbedingt, Harry! Und zwar möglichst geräuschlos! Schon im Hinblick auf meine Schwester, falls sich eure Verbindung doch noch realisieren lassen sollte. Am besten wäre es Übrigens, wenn der Trennungsschritt nicht von dir selbst, sondern von einer unparteiischen Person vorgenommen würde! Man vermeidet auf diese Weise einen unangenehmen persönlichen Zusammenstoß! Wenn du es wünschest, bin ich gern bereit, dies Mittleramt zu übernehmen!"

„Es ist gut, Paul! Ich bin mit deinem Vorschlag einverstanden!"

Harry hatte seine Serviette beiseite gelegt und sah auf die Uhr.

„Halb neun!" sagte er dann. „Vielleicht könntest du Ellen heute abend noch sprechen! Wenn sie nicht auftritt, ist sie ja in den Abendstunden am besten anzutreffen. Falls sie nicht durch Herrn Rasmus in Anspruch genommen sein sollte!" schloß er mit einem sarkastischen Lächeln.

„Es käme jedenfalls auf einen Versuch an", versetzte Paul zustimmend. „Ich bin bereit, sofort zur Rauchstraße hinüberzufahren. Gib mir bitte Jarosinskis gesamtes Material, vor allem den Brief mit. Ich werde die Angelegenheit diskret und schmerzlos erledigen. Schon morgen im Laufe des Tages sollst du von mir Nachricht haben." — — —

16. Kapitel.

Der Besuch Pauls in der Villa Walden ergab ein negatives Resultat; der aufwartende Groom berichtete ihm, daß die Hausherrin bereits seit zwei Tagen nach Freienwalde beurlaubt sei und voraussichtlich erst am späten Nachmittag des nächsten Tages kurz vor dem Beginn der Vorstellung im Residenztheater wieder nach Berlin zurückkehren würde.

Im ersten Augenblick dachte Paul daran, Harry noch am selben Abend von der Erfolglosigkeit seiner Mission zu verständigen, dann aber gab er diesen Gedanken wieder auf und befahl dem Kutscher, ihn direkt nach seiner Wohnung weiterzufahren.

Er fühlte sich heute zu nervös und angegriffen, um vielleicht das Thema Ellen Walden in irgendeiner neuen Variation noch einmal über sich ergehen zu lassen; zudem war ihm der Besuch in der Siegfriedstraße mit seinen traurigen Eigenheiten näher gegangen, als er sich selbst eingestehen mochte.

Paul war im Grunde seiner Seele ein gutherziger Mensch, der sich nur unter dem Einfluß des plutokratischen Tiergartenmilieus dann im weiteren Sinne der Großstadt überhaupt in der Richtung eines charakterlos-leichtsinnigen, jeder ernsten Tätigkeit abholden Lebensganges entwickelt hatte.

Wie oft schon hatte er über sich selbst zu Gericht gesessen und sich Umkehr und Besserung gelobt, wenn er der Schwestern gedachte, die mühsam in harter Lohnarbeit für sich und die Mutter den täglichen Lebensunterhalt erwarben, und der einzige Bruder, der ihnen ein selbstverständlicher Halt sein sollte, in der Blüte seiner Jahre das drohnenhafte Dasein eines arbeitsscheuen Spielers führte.

Gerade in jüngster Zeit war das Verlangen nach einer durchgreifenden Aenderung seiner ganzen Lebensverhältnisse in ihm immer mächtiger geworden; er fühlte, wie in dem aufreibenden nächtlichen Klubleben selbst seine eisernen Nerven langsam zu versagen drohten, und er wußte, daß es für seine Spielerkarriere den Anfang vom Ende bedeute, wenn ihm seine unerschütterliche Kaltblütigkeit und die Fähigkeit, auch in der verzweifeltsten Situation kühl und scharf zu denken, allmählich verloren gingen.

Während der letzten Wochen hatte er mit ständigem Glück pointiert und sich mit seinem vorsichtigen Spiel seit seinem großen Zusammenbruch nach und nach wieder ein kleines Vermögen von einigen zwanzigtausend Mark aufgebaut.

Noch ein einziger gewinnreicher Abend, und er war imstande, den Unglückswechsel, das Dokument jenes tiefsten Falles, an dessen Existenz er immer nur mit einem geheimen Bangen zu denken wagte, für immer aus der Welt zu schaffen.

Im Laufe der nächsten Tage wurde das Eintreffen eines großen ostdeutschen Warenhausbesitzers erwartet, der im „Westklub" schon zu verschiedenen Malen Hunderttausende von Mark verspielt hatte. An diesem Abend wollte er sein Glück noch einmal in einem letzten verzweifelten Versuch auf die Probe stellen und auf dem grünen Tische des Baccaratisches über das Sein und Nichtsein seiner Existenz eine definitive Entscheidung herbeiführen. — — —

Harry Lauhon hatte nach Pauls Weggang mit seinem Privatsekretär noch bis in die späte Nacht hinein gearbeitet.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230514011/fragment/page=0003

Stadt-Theater Halle

Dienstag, abends 7½ **Die Königin von Saba**
Mittwoch **Die Königin von Saba.**

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig
Dienstag, 15. Mai, 3 Uhr Minna v. Barnhelm
7 Uhr Fidelio
Mittw., 16. Mai, 7 Uhr Königskinder

Altes Theater in Leipzig
Dienstag, 15. Mai, 7½ Alt Heidelberg.
Mittw., 16. Mai, 7½ Pygmalion.

Operetten-Theater in Leipzig
Dienstag, 15. Mai, 7½ Madame Pompadour.
Mittw., 16. Mai, 7½ Das Strumpfband der Herzogin.

Stadttheater in Magdeburg
Dienstag, 15. Mai, 7½ Baumeister Solneß.
Mittw., 16. Mai, 7½ Baumeister Solneß

Wilhelm-Theater in Magdeburg
Dienstag, 15. Mai, 7½ Improvisationen im Juni.
Mittw., 16. Mai, 7½ Improvisationen im Juni.

Friedrich-Theater in Dessau.
Dienstag, 15. Mai, 7 Uhr Tasso.
Mittwoch, 16. Mai, 6½ Aida.

Stadttheater Erfurt
Dienstag, 15. Mai, 6 Uhr Götterdämmerung.
Mittwoch, 16. Mai, 7½ Volksbühne: Der Zigeunerbaron.

Deutsches National-Theater in Weimar.
Dienstag, 15. Mai, 7 Uhr Der Barbier von Sevilla.

Schellack
liefert für alle Industriezweige
C. Raxmann, Leipzig, Hardenbergstraße 46.
Telephon 30406.

Erfolg
haben Anzeigen in der Saale-Zeitung

Sommersprossen!!
Ein einfach., wunderbares Mittel teile gern jedem kostenlos mit. Frau M. Poloni, Hannover-B. 160. Schließf. 106.

Preiswert u. gut
kaufen Sie sämtliche Unterzeuge, Strumpfwaren i. d. ersten Spezialgesch.
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstraße 84.
Gegründet 1836.

Hege und Jagd
ist die führende Jagdzeitschrift Süddeutschlands und enthält Organe vieler Jagd- u. Hundevereine - Vereinigungen des In- u. Auslandes. Probenummern sind gegen Selbstkostenersatz zu beziehen durch die Vertriebsabteilung in Dillingen-Donau.

Gut sitzende, dauerhafte
Korsetts
empfiehlt
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr 84.

Für alle Arten
Handarbeiten
nichts schöner u. bequemer als
Favorit-Vobach-Rögelmuster
Erhältlich bei:
W. F. Wollmer,
Halle.

Portland-Zement
bietet an per Bahn und Kahnladung
Strebing & Wartenberg,
Bernburg a. S., Franzstr. 4.

Dekorative Malerei
liefert gut und preiswert
Hans Hallfarth,
Schillerstrasse 22.

Geschlechtsleidende!
Heilung ohne Quecksilber, ohne giftige Einspritzung, ohne Berufsstr.; auffällig. Broschüre m. taus. freiwill. Dankschreib. über 1) Harnröhrenleiden (Ausfluß), 2) Syphilis, 3) Mannesschwäche, 4) Weißfluß kostenlos u. verschlos. Briefumschlag ohne Aufdruck, gegen Mitsendung von Mk. 300.— für Porto ds. Leidenden gerne angeben!
Dr. med. H. Sermann, G. m. b. H.
Berlin 408 Lietzenseestr. 22.

M·W·M
VORMALS
BENZ
KOMPRESSORLOSE DIESEL-MOTOREN.

MOTOREN-WERKE MANNHEIM A.-G.
VORM. BENZ ABT. STATIONÄRER MOTORENBAU

Die Behandlung gegen
Haarausfall
durch künstliche
Höhensonne
vielseitig erprobt und als erfolgreich befunden.
Segner & Langrock,
Große Ulrichstraße 6-8, I.
(im Hause W. F. Wollmer)
Fernruf 3940.

Reste! Hemdentuch!
noch sehr billig — Verkauf 9–3 Uhr.
Küpp, Schillerstraße 39, p.

Parkett-Fabrik
Hönemann
Halle-S.,
Sternstr. 8.
Tel. 3631 und 5849.

Galgenberg
Telephon 6595
unübertroffen in seiner
Färberei u. Chem. Reinigung
Eigene Läden:
Gr. Steinstr. 56, Königstr. 25, Geiststr. 36, Steinweg 25, Leipziger Strasse 60, Markt 13, Ludwig-Wucherer-Strasse 7.

Hervorragende Bürofedern

BRAUSE & Co ISERLOHN

Damentuch,
la. Qual. mit Seid.-Glanz zu eleg. Kleidern und Kostümen versendet billigst. Proben frei.
Max Niemer,
Sommerfeld N. L.

Torfstreu, billigstes Streumaterial,
Stroh, Heu
liefern ständig in Waggonladungen
P. Riemann & Co., Magdeburg,
Fernspr. 7397. 7434. Drahtanschrift: Riemannco

SCHOKOLADEFABRIK ERFURT-ERFURT

Achtung! Landwirte!
Schafwolle
Ihre rohe ungewaschene Schafwolle tauschen wir sofort gegen **gutes Strickgarn, Stoff, Jumpers, Decken.** Reelle Bedienung. Garantiert reine Wolle. Ankauf jedes Quantums Schafwolle u. Wollabfälle zu höchsten Tagespreisen. Angebote von Händlern erbeten
Karl Meyer & Co., G. m. b. H.
Bad Schmiedeberg (Bezirk Halle)
Fernruf 41 Torgauer Straße 265

Hülsenfrüchte
jeden Posten zu kaufen gesucht.
Walter Blosfeld, Hamburg 24.

Trauringe
moderne Fassons,
kauft man billigst bei
Amand Weiss,
Kleinschmieden 6.

Holsteinisches Lebensmittelversandhaus
9 Pfd. Holst. Molk.-Tafelbutter Tagespreis, 9 Pfd. Margarine Holst. Pracht Tagespr., 9 Pfd. ger. feine Zervelatwurst Pfd. 8500 Mk., 9 Pfd. ger. grobe Zervelatwurst Pfd. 8500 Mk., 9 Pfd. Tilsiter Käse Pfd. 3500 Mk., 9 Pfd. (2 St.) rote Kugelkäse Pfd. 2400 Mk., 15 Pfd. Holländer Käse Pfd. 3500 Mk., alles franko Haus ohne w. Unkosten, versende nur Ia prima Ware, nehme Nichtgefallendes 2 Tage nach Empfang Nachn. retour, verj. per Nachn. Bei Preisänderung tritt billigst. Tagespreis in Kraft. Unter 9 Pfd. einer Sorte kann nicht abgegeben werden.
Otto Behncke, Eutin
(Holstein), gegr. 1868.

Handhackmaschine
Jede Reihenkultur ist damit zu bearbeiten. Handsämaschinen, Handdrill- u. Dippelmaschinen in solider erstklassiger Ausführung fabriziert als langjährige Spezialitäten
Rudolf Heyne,
Diemitz (Provinz Sachsen).
Prospekte gratis.

Zu verkaufen:
Eine Strassenzug-Lokomobile
Fabrikat Lanz, 20/24 PS, 12,585 qm Heizfläche, mit Drehseilwinde, fast neu. Gute Kesselpapiere. Preis 14 Millionen.
Drehstrommotoren
von 2–25 PS, sofort lieferbar. 220/380. 1000–1500 Touren, mit und ohne Anlasser.
Dreschgarnituren aller Fabrikate.
Ingenieurbesuch kostenlos.
Heinrich Georg Buttlar
Cassel
Telephon 4209
Fabrik für Elektrotechnik und Feinmechanik, Maschinenhandlung.

Zur Anknüpfung von Geschäftsverbindungen in
Westdeutschland
benützen Firmen aller Branchen mit bestem Erfolge das
Kölner Tageblatt
Führendes demokratisches Organ im besetzten Gebiet
Das Blatt der breiten Schichten
Größte u. maßgebende Sport-Zeitung im besetzten Gebiet.
Die Geschäftsstelle, Köln, Stolzgasse 25-31, dient bereitwilligst u. unverbindl. mit Kostenanschlägen Auskünften u. Probenummern

---

BREMEN

AMERIKA
OSTASIEN-AUSTRALIEN
Regelmäßiger Personen- u. Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen
Reisegepäck-Versicherung
Nähere Auskunft durch
NORDDEUTSCHER LLOYD
+BREMEN+
und seine Vertretungen
in Halle a. S.: Lloydreisebüro
L. Schönlicht, Poststrasse.
(Stadt Hamburg).

Zentrifugen
für Kühe und Ziegen in jeder Größe mit und ohne Einsatz sowie
Buttermaschinen
mit und ohne Uebersetzung aus prima Eichenholz kaufen Sie in bester Qualitätsware zu sehr günstigen Preisen nur im Spezialgeschäft
Rhein & Comp.
Großhandlung landw. Maschinen
Fernruf 424 u. 3524 **Cassel** Gießbergstraße 8.

Erfinder!
Aufklärung über **Patent- und Gebrauchsmuster!** durch uns. Broschüre **umsonst.**
Allgemeine Handelsgesellschaft
Leipzig 131,
Windmühlenstr. 1–9

Unsere nur erstklassig., allgemein eingeführten u. nachweisl. tausendf. freiwillig glänz. begutachteten
Bettstellen aus Metall für Erwachsene u. Kinder, Stahlmatratzen, Polster, Decken, Federbetten liefern wir frachtfrei direkt an Private zu günst. Preisen und Bedingungen. Katalog 26 E fr.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Automobil-Bereifung,
Pneumatiks und Vollgummireifen,
gebe ich von meinen bedeutenden Beständen besonders preiswert ab. Es sind fast alle namhaften Fabrikate vorrätig.
Otto Kühn, Halle a. S.

Gummi

Spül-Apparate
Duschen, Klysos, Spritzen, Irrigator, Spülmittel. Damenbinden und Gürtel. Bedarfsartikel f. Wochenb. und Krankenpflege
C. Klappenbach
Gr. Ulrichstr. 4

Als ständiger Lieferant von
Holsteinischer Molkerei-Butter
empfiehlt sich
Julius Br[illegible]er, Kiel, Exerzierplatz 17.

Bekanntmachung.
Pfingstsonnabend, den 19. Mai, sind unsere Geschäftsräume von ½12 Uhr mittags ab **geschlossen.**
Reichsbankstelle.
Froelich. Bötticher.

Unterrichts-Anzeigen.

Buchführung.
Kaufmänn. Privatschulen
Wilh. Baer, Geiststr. 41.
H. Dittenberger,
Händelstrasse 6.

Chemieschule für Damen.
Dr. S. Gärtner, Mühlweg 29

Fremde Sprachen
Kaufmänn. Privatschulen
Wilh. Baer, Geiststr. 41.

Gesangs-Unterricht
Fr. Baumgarten-Voretzsch
(12–1) Wilhelmstr. 33 pt

Schreibmaschine
Kaufmänn. Privatschulen.
Wilh. Baer, Geiststr. 41.
H. Dittenberger,
Händelstrasse 6.

Stenographie.
Kaufmänn. Privatschulen
Wilh. Baer, Geiststr. 41
H. Dittenberger.
Händelstrasse 6.

Eigentum, Verlag und Druck: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Halle (Saale). Chefredakteur: Eugen Brinkmann in Halle (Saale). Verantwortliche Redakteure: Für Lokales, Politik und Kommunalpolitik: Eugen Brinkmann; für den Teil [illegible] Politik [illegible] Dr. jur. Walther Meyer, Halle a/S. [illegible] Sportteil: [illegible] Für den Anzeigenteil verantwortlich: Reinhard Jähne, [illegible] in Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230514011/fragment/page=0004